

Aus vier Schulen wird eine

Die DokuMedianer sind jene „Grenztänzer“, die sich nicht auf der Bühne bewegen, sondern auf einem Medienspielplatz. In den DNT-Foyers zeigen sie jetzt ihre Arbeiten.

WEIMAR (mh). Sie haben das Programmheft der „Grenztänzer“ so gestaltet, dass die Profis vom DNT „ganz begeistert“ waren. Sie entwarfen „Grenztänzer“-T-Shirts. Und sie haben noch viel mehr gemacht: die Schüler der DokuMedia-Gruppe, die von Medienstudenten der Bauhaus-Uni in die unendlichen Weiten visueller und akustischer Möglichkeiten entführt wurden.



PRODUKTE: Die Doku-Medianer haben viel geschafft in sieben Wochen.

Was auf dieser Reise entstand, zeigt eine Ausstellung in den Foyers des Theaters. Sie beginnt mit den Porträts aller Schüler, äquivalent zu den Ensemblefotos des DNT, doch hängt „im geordneten Chaos“, so DokuMedia-Chefin Sandra Naumann. Davor stellt sich Dokumedianerin Henny auf einer „Open Stage“ als Grenztänzerin aus.

Der Rundgang im Foyer I beginnt mit Popart-Collagen sowohl von Porträts der Grenztänzer als auch der Namenspatrone der Schulen. An vier Computerstationen kann man sich die Internetdokumentation des Projektes anschauen.

Interviews, Probenmitschnitte und mehr versammelt eine Videokultur, die mit Hilfe von Zeitungsberichten über die „Grenztänzer“ zur stilisierten Tänzerin wird. Eine weitere Skulptur vermittelt einen Eindruck vom Durst der knapp 120 Schüler: mit sämtlichen Flaschen, die seit den Proben in der Redoute leerge-trunken wurden. Auf einer Leinwand läuft indes der „Grenztänzer“-Dokumentarfilm von Sophie und Max.

Lena und Marlene zeigen ihre Fotocollage, die aus den Gebäuden der vier beteiligten Schulen ein einziges macht, im Foyer II. Dort ist auch ein Wohnzimmer aufgebaut, auf dessen Fernsehgerät der Animationsfilm „Weltenwandel“ über eine kleine Tänzerin läuft. In Hörecken warten der Hörspielkrimi „Dunkelheit im Rampenlicht“, in dem u. a. ein Virus ausbricht, wenn man nicht tanzt, bzw. Features, Jingles und eine Radiosendung.

TA-Internetservice: <http://grenztaenzer.de>



AUFBRUCH: Wie in der Morgendämmerung bewegen sich die „Grenztänzer“ im dritten, letzten Teil der Aufführung – und gehen einen neuen Weg.

Das Wunder von Weimar

„Grenztänzer“-Premiere: Eine soziale Maßnahme wird zum gefeierten Kunstwerk

Es war ein riesiger Kraftakt, und es wurde ein Riesenerfolg. Höchst beeindruckt von Weimars „Grenztänzern“, bedachte das Publikum die Premiere zu Recht mit sehr viel Beifall und teils mit stehenden Ovationen.



Von Michael HELBING

WEIMAR.

Leger schlurften sie auf die Bühne, setzen oder hocken sich hin, bilden ein in sich zusammengesunkenes Halbrund. Doch ersten kräftigen e-Moll-Akkorden aus dem Orchestergraben hebt einer nach dem anderen den Blick und richtet ihn in die Welt. Allmählich gehen sie los, mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger; 101 junge Menschen auf 101 Wegen. Sie treffen ihre erste Richtungsentscheidung. Von nun an gibt es kein zurück.

Da ist bald eine Stelle, da



FINGERZEIG: Stumm sprechen die Schüler ihr Publikum am Ende des Abends an.

klumpt es in der Masse, doch streifen sie nun ihre Alltagsklamotten ab, um sich in weißen Shirts und Hosen dem Besonderen zu widmen: der Gemeinschaft und sich selbst. Die Sachen landen in Beuteln, zu Kreisen, dann Haufen arrangiert. Es beginnt das große Sortieren.

Davon vor allem scheint das Stück höchst verschiedener Wei-

marer Schülern zu handeln: von der Ordnung der Dinge, Gedanken, Gefühle im Chaos des Lebens. Die Tänzer setzen sich zu sich selbst und den anderen in (durchaus widersprüchliche) Beziehung. Da sind etwa viele Bambusstöcke, die Verbindungsstücke werden, Wanderstöcke, Waffe. Es gibt Täter und Opfer. Da sind bildmächtige Projek-

tionen der Künstlergruppe „YouAreWatchingUs“, deren Flachbettscanner Gesichter, Hände, Finger der Tänzer als Symbole des Behütens wie der Bedrohung auf die Leinwand schicken. Zum Teil grandiose Solisten entdecken ihre Körper und Seelen, während Videos ihre Frage artikulieren: Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?

Unter den Solisten: „Das ist ein tolles Gefühl“

Besonderes Talent haben während der „Grenztänzer“-Proben 16 Schüler an den Tag gelegt. Sie treten in der Aufführung als Solisten auf. TA hat mit dreien von ihnen gesprochen.

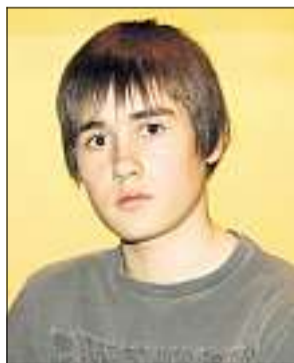
WEIMAR (mh).

„Ich habe einfach der Musik zugehört, die Augen geschlossen und angefangen, mich zu bewegen.“ So entstand, aus der Improvisation, das Solo von Tim Carstens. Und nicht nur seines. Nathalie-Marie Pendt und Claudia Schmidt bestätigen diese Erfahrung. Claudia Voigt, Partnerin von Choreograf Ayman Harper, hat sie demnach ermutigt, ihre Soli selbst zu entwickeln. „Wir konnten uns aussuchen, was wir da reinbringen möchten“, sagt Nathalie.



NATHALIE-MARIE: aus der Musäusschule West, 8a.

Dass sie es zu Solotänzern gebracht, schreiben sie selbstbewusst ihrer Leistung zu. „Das kam sicherlich durchs Gruppentanz, wo wir uns wohl am meisten angestrengt haben“,



TIM: aus dem Goethe-Gymnasium, Klasse 9a.

glaubt Tim. Eine konkrete Geschichte oder Situation stellen sie sich auf der Bühne „eigentlich nicht“ vor. Sie tanzen ihre Soli vor allem für sich selbst – „und auch irgendwie ein bisschen für



CLAUDIA: aus der Musäusschule Schöndorf, 8d.

die Gruppe“, ergänzt Claudia. Im gesamten Ensemble zu tanzen, ist aber auch nicht viel einfacher als ein Solo. „Man kann sich nicht verstecken“, hat Claudia erfahren. Und Natha-

lie weiß auch warum: „Das Publikum sieht alles, was wir tun.“

Die ersten Begegnungen mit Schülern anderer Schulen fand nicht nur Tim „nicht so schön“. Offenbar waren die Vorurteile übereinander sehr groß. Doch habe sich das gegeben, sie fanden sogar neue Freunde. Tim sieht das Ganze trotzdem nüchtern: „Wir machen hier schließlich was zusammen, also müssen wir miteinander auskommen. Kann sein, dass es hinterher ganz anders ist.“

Für die Drei ist es jedenfalls „ein tolles Gefühl, vor so richtig viel Publikum zu tanzen“. Nathalie und Claudia freuten sich gestern auf die Aufführung, darauf „zu sehen, ob es wirklich funktioniert“. Tim dachte eher an den Applaus: „Dann weiß man, man hat es hinter sich und hat es geschafft.“

Mehr Bilder: www.thueringer-allgemeine.de/weimar

TA-FOTOS (2), C. WELZ

TA-FOTOS (4), CHR. HESS